

Fr. Spielhagen.

Zum Zeitvertreib,

Roman.



Leipzig,  
Verlag von L. Staackmann.

77 136.

## Zum Zeitvertreib.



# Zum Zeitvertreib.

R o m a n

von

Friedrich Spielhagen.

Leipzig.

Verlag von L. Staackmann.

1897.



## Erstes Kapitel.



Eszt nur noch die Speisekammer, rief Adele, von der Küche aus eine schmale, niedrige Thür nach einem winzigen Gelaß öffnend, das durch ein viereckiges, vergittertes Fensterchen spärlich erhellt wurde.

Bewunderungswürdig, sagte Alothilde mit einem gelangweilten Blick über die Schulter der Freundin.

Nicht wahr? erwiderte Adele, sich so schnell wendend, daß Alothilde eben nur noch ihr Gähnen verbergen konnte. Zwölf Fuß im Quadrat — nicht mehr — Elinar hat es ausgemessen. Und alles darin untergebracht — selbst die zwanzig Einnachebüchsen, die mir die gute Mama gestern geschickt hat! Aber Eure Berliner Baumeister habe ich doch auf dem Strich. Alles für den äußeren Schein: Keine Spur von einem Verständnis für das, was eine Hausfrau braucht. Na! nun wollen wir wieder nach vorn gehen. Das heißt, erst mußt Du mein Kleid für heute abend sehen. Bei der Gelegenheit kann ich Dir gleich auch noch unser Schlafzimmer zeigen. Elinar mag das zwar nicht. Er findet es undelikat. Ich weiß nicht, warum. Dabei ist doch nichts Schlimmes. Meinst Du nicht auch?

Gewiß nicht, sagte Alothilde, honni soit qui mal y pense.

Epielshagen, Zum Zeitvertreib.

Nicht wahr? Besonders wenn wir Frauen unter uns sind. Und nun gar wir beide! Lieber Gott, wir haben doch keine Geheimnisse vor einander! Ach, Alotilde, wenn ich Dich nicht hier hätte in diesem gräßlichen Berlin! Freust Du Dich nicht auch, daß wir nun wieder beisammen sind?

Ob ich mich freue! Also das ist Euer Schlafzimmer?

Das ist unser Schlafzimmer! Klein, aber furchtbar nett. Findest Du nicht? Und Morgensterne, sagt der Wirt, haben wir auch. Na, in den acht Tagen, daß wir hier sind, hat noch keine geschienen; und Klimar ist zweifelhaft, ob sie, wenn sie mal scheint, bis zu uns kommt — im Hochsommer, meint er, wäre es möglich. Abwarten, sage ich. Na, wie findest Du es? Das Kleid, meine ich.

Dein Brautkleid!

Also doch!

Also was?

Ich dachte, Du würdest es nicht wiedererkennen. Ich habe es nämlich während der zwei Jahre schon sechsmal angehabt — zuletzt auf dem Kommandanturball — und jedesmal ein bißchen verändert. Das heißt: diesmal nicht — ich hatte keine Zeit. Meinst Du, daß es noch geht?

Die Damen standen vor dem Bett, über welches das Kleid gebreitet war.

Das heißt: es muß gehen, fuhr Adele eifrig fort, während Alotilde hier und da einen Zipfel mustern aufhob; ich habe kein anderes.

Dann ist die Sache ja erledigt, sagte Alotilde lächelnd.